

# Vygantas Vareikis

## Die Rolle des Schützenbundes Litauens bei der Besetzung des Memelgebietes 1923

### 1. Die Situation im Memelgebiet 1919-1922

#### Der Schützenbund Litauens und die Vorbereitung der militärischen Intervention

Die Teilnahme des litauischen Schützenbundes (Sauliu Sajunga) an der Besetzung des Memelgebietes sowie an der Vorbereitung und Ausführung dieser Aktion gehörte bis 1990/91 in der litauischen Historiographie zu den wenig behandelten Themen. Neue Untersuchungen machen es heute möglich, die tatsächliche Verteilung der Rollen auf die Schützen, die litauische Regierung und die Armee bei der Besetzung des Memelgebietes offenzulegen.

Die traditionelle litauische Historiographie baute die These auf, ein memelländischer Aufstand sei von ortsansässigen Litauern, sogenannten Kleinlitauern, organisiert worden, dem die Schützen aus Litauen zu Hilfe gekommen seien. Das Oberste Komitee zur Befreiung Kleinlitauens, von Martynas Jankus geleitet, sei der Organisator dieses Aufstandes gewesen. Demnach mußte man davon ausgehen, daß die Bevölkerung des Memelgebietes sich ohne äußeren Druck für die Zugehörigkeit zu Litauen entschieden hatte. Die Auswertung der Archive beweist jedoch, daß die Mehrheit der memelländischen Bevölkerung sich passiv verhielt und nur eine kleine Gruppe Litauen unterstützte. Das Vorrücken der militärischen Verbände und der Schützen aus Litauen befahl der Generalstab der litauischen Armee, und die politische Verantwortung für die Aktion trug der Ministerpräsident Litauens, Ernestas Galvanauskas. In diesem Beitrag wird die übliche litauische Terminologie beibehalten und von „Aufständischen“ und vom „Aufstand“ die Rede sein, obwohl die Besetzung dieses Gebietes durch bewaffnete Kräfte aus Litauen erfolgt ist.

Auf Grund der Entscheidung der Friedenskonferenz von Versailles vom 28. Juni 1919 wurde die Verwaltung des Memelgebietes vorübergehend den Ententemächten unterstellt. Zu dem Entschluß, das Memelgebiet von Deutschland abzutrennen, trug die antideutsche Einstellung des französischen Premiers, Georges Clemenceau, bei, der „die armen versklavten Litauer in Ostpreußen aus dem deutschen Joch“ befreien wollte.<sup>1</sup> Litauische Politiker haben diese antideutsche Haltung Clemenceaus später erfolgreich ausgenutzt und Forderungen, die für Litauen günstig waren, gestellt.

Das Memelgebiet wurde 1919 nicht an Litauen angeschlossen, weil der neue Staat Litauen noch nicht rechtlich anerkannt war. Außerdem wollten die Franzosen das Memelgebiet lieber einem vereinten polnisch-litauischen Staat übergeben. Am 13.-14. Februar 1920 kam eine kleine französische Besatzung nach Memel, das Batallion Chasseurs Alpains unter dem Befehl von General Dominique Odry, der zugleich der

beauftragte Kommissar der Ententemächte war. Am 17. Februar 1920 übertrug Odry die Verwaltung des Gebietes dem Präsidium eines Arbeitsausschusses und ernannte es zum Direktorium des Memelgebietes. General Odry wurde am 7. Juli 1920 vom französischen Zivilkommissar Petisné abgelöst. Dieser bemühte sich, die Verwaltung des Gebietes neu zu organisieren, aber faktisch behielt die alte preußische Administration ihren Einfluß. Auch weiterhin dominierten im Landesdirektorium die Deutschen.

Beim Streit um das Memelgebiet prallten nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur litauisch-deutsche, sondern aus litauisch-polnische Interessen aufeinander. Der Anführer der Nationalisten Polens, Roman Dmowski, sprach sich für den Anschluß des Memelgebietes an Litauen aus, das sich wiederum an Polen anzugliedern hatte.<sup>2</sup> Es gab auch polnische Politiker, die den direkten Anschluß des Memelgebietes an Polen forderten und sich auf die 14 Punkte Wilsons beriefen.

Solange die Möglichkeit einer polnisch-litauischen Konföderation bestand, unterstützte Polen die Bemühungen Litauens um das Memelgebiet. Bei der Vorstellung des Hyman-Projektes auf der Brüsseler Konferenz 1921 schrieb die polnische Tageszeitung „Przełrd Wieczorny“, daß sich in den polnisch-litauischen Beziehungen neben dem Wilna-Problem auch ein Streit um das Memelgebiet abzeichne und daß das Memelgebiet dem vereinten polnisch-litauischen Staat zu übergeben sei.<sup>3</sup> Polen konnte im Baltikum aktiv werden, weil die wirtschaftlichen und politischen Aktivitäten Litauens und Deutschlands eingeschränkt waren: Deutschland mußte sich den Bestimmungen von Versailles unterwerfen und 32 Milliarden Dollar an Reparationen zahlen; Litauen wurde wegen des nicht gelösten Konflikts um das Wilnagebiet rechtlich nicht anerkannt. Das Erstarken polnischer Positionen im Memelgebiet hätte das Ende des brüchigen status quo nach dem Einmarsch von Zeligowski ins Wilnagebiet bedeutet und Litauens Hoffnung auf den ihm so wichtigen Hafen zerschlagen.

Litauen begann Anfang 1922 an eine militärische Besetzung des Memelgebietes zu denken, wobei diese Aktion in Litauen organisiert werden sollte. Es war unrealistisch zu glauben, daß die Memellitauer das von den Franzosen kontrollierte Direktorium stürzen könnten, auch wenn man ihnen militärische Unterstützung gewähren würde. Die „Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland“, die auf Initiative des „Deutsch-Litauischen Heimatbundes“ gegründet worden war, hatte im November 1921 im Memelgebiet eine Befragung durchgeführt. Von den 71 856 abstimmungsberechtigten Memelländern haben sich 54 429 für den Freistaat ausgesprochen.<sup>4</sup>

Die Stadt Memel war fast ausschließlich deutsch (93% Deutsche, 5% Litauer und 2% andere). Im gesamten Memelgebiet machten jedoch die Litauischsprachigen 63% der Bevölkerung aus. Die meisten von ihnen fühlten sich als deutsche Staatsangehörige und wollten keine Verbindung mit den „rückständigen Russisch-Litauern“ eingehen.<sup>5</sup> Die deutsche Oberschicht Memels war antilitauisch eingestellt. Die deutschen Kaufleute und Händler beklagten den Abbruch ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Markt, glaubten aber, daß diese Erscheinung eine vorübergehende Sache sei und waren an einer Zugehörigkeit zu Litauen nicht interessiert.<sup>6</sup> Sogar diejenigen Memelländer, die sich für Litauen aussprachen, wünschten nur wirtschaftliche Beziehungen, aber nicht eine politische

Anbindung. Zwar hatten am 16. Nov. 1918 in Tilsit kleinlitauische Aktivisten V. Gaigalaitis, V. Gailius, E. Simonaitis, J. Vanagaitis u.a., die sich nach Litauen orientierten, den Nationalrat der Kleinlitauer (Prusu Lietuviu Tautos Taryba) gegründet und für den Anschluß Kleinlitauens an Litauen votiert, doch blieb der Einfluß des Nationalrates gering. Seine Tätigkeit hing in den Jahren 1918-1923 vom Verlauf der Versailler Konferenz und von der Position Litauens zum Memelgebiet ab. Doch auch die litauischen Ansprüche auf das Memelgebiet auf der Friedenskonferenz waren ihrerseits von der politischen Großwetterlage abhängig.

Noch im Sommer 1922 informierte der Ministerpräsident und Außenminister Litauens, Ernestas Galvanauskas, den deutschen Botschafter in Litauen, Olsenhausen, über die Pläne Litauens, das Memelgebiet zu besetzen. Die deutsche Regierung signalisierte ihre Zustimmung. Am 28. Sept. 1922 beauftragte Galvanauskas den Generalstab, einen Plan für einen Aufstand auszuarbeiten und einen militärischen Führer aus dem Kreis der Memellitauer ausfindig zu machen. Da man einen solchen Kleinlitauer nicht finden konnte, wurde diese Aufgabe dem Chef des Nachrichtendienstes im Verteidigungsministerium, Jonas Polovinskas, angetragen.<sup>7</sup> Der Ministerrat war mit den Plänen von Galvanauskas einverstanden und übertrug ihm, die „Operation Memel“ zu organisieren. Dieser Beschluß wurde jedoch weder dem Sejm, noch seinen Kommissionen, noch dem Außenministerium bekanntgegeben, auch wenn sich wenig später Gerüchte innerhalb der Gesellschaft von Kaunas verbreiteten.

Zur Vorbereitung des Aufstandes wurde zugleich der Schützenbund hinzugezogen, um die Aktion zu verdecken und um die Namen der eigentlichen Organisatoren (Galvanauskas, der Verteidigungsminister B. Slizas, der Leiter des Generalstabs Gricius und andere Militärs) zu verheimlichen. Jedoch wurden die Führer des Schützenbundes weder über den Beschluß des Ministerrates noch über den Stand der Vorbereitung informiert.

Am 16. Nov. 1922 fand in Kaunas eine geheime Sitzung des Vorstandspräsidiums des Schützenbundes statt, an dem die Präsidiumsmitglieder A. Kreve, A. Graurogkas, L. Valionis, P. Klimaitis, P. Dziuve, A. Marcinkevicius-Mantautas sowie der Leiter des Ortsverbandes vom Memelgebiet, Jurgis Bruvelaitis, und das Mitglied des Direktoriums des Memelgebietes, Erdmonas Simonaitis, teilnahmen. Simonaitis war gerade von der Sitzung der Botschafterkonferenz in Paris (3.-4. Nov. 1922) zurückgekehrt, auf der die Errichtung des Freistaates Memelgebiet beschlossen worden war. Simonaitis erklärte, daß die Memelländer praktische Materialisten seien, sich passiv verhielten und nie und nimmer einen Aufstand initiieren würden.

In der zweiten Hälfte von 1922 hatte man im Memelgebiet mit dem Aufbau eines örtlichen Schützenverbandes angefangen. Martynas Glaze schrieb, daß nach einem Treffen mit dem Gründer des Schützenbundes, Vladas Putvinskis, im Sommer 1921 beschlossen wurde, den kleinlitauischen Verband „Santara“ (vor dem Ersten Weltkrieg vereinigte dieser Verband kleinlitauische Jugendorganisationen<sup>8</sup>) flächendeckend wieder zu begründen und um ihn herum die kleinlitauische Jugend zu sammeln. Zum Sekretär von „Santara“ wurde Bruvelaitis gewählt. Über ihn liefen auch die Kontakte des

Schützenbundes mit der litauischen Jugend des Memelgebietes.<sup>9</sup> J. Matusas erwähnt, daß Adomas Brakas die Idee von der Zusammenarbeit von „Santara“ und dem Schützenbund als erster äußerte.<sup>10</sup> Die in „Santara“ vereinigten Organisationen wurden somit quasi zu geheimen Ortsgruppen im Memelgebiet. Der Vorstand des Schützenbundes bestimmte Bruvelaitis auch zum Leiter dieses geheimen Schützenverbandes. Laut A. Glaze arbeiteten die Vorstände des Schützenbundes und von „Santara“ ein geheimes Arbeitsprogramm aus, dessen Ziel es war, das Nationalbewußtsein der Kleinlitauer zu stärken und die Jugend für die zukünftigen Aufgaben vorzubereiten, zuallererst für die „Befreiung Klein-Litauens“ und für „seine Vereinigung mit dem großen Bruder“.<sup>11</sup>

Nach dem Aufstand wurde offiziell ein Schützenverband des Memelgebiets unter der Leitung von Bruvelaitis eingerichtet. Doch erst am 9. Juli 1923 gründete man eine Ortsgruppe in Memel, die von Justas Kumietis aus Kaunas geleitet wurde.<sup>12</sup> In dieser Ortsgruppe wirkten die aktivsten Kleinlitauer, wie J. Vanagaitis, V. Saulinskas, J. Lebartas, J. Vesols, M. Palavykas, J. Peteraitis, M. Brakas, I. Simonaityte u.a., insgesamt 41 Personen. Aber vor dem Aufstand traten die örtlichen Schützen nicht in Erscheinung. Sogar 1932, als der litauische Einfluß im Memelgebiet am stärksten war und der Schützenverband des Memelgebietes (die 20. Mannschaft) 1004 Schützen umfaßte, von denen 493 Kleinlitauer waren, gab es in Memel selbst nur 30 ortsansässige Schützen.<sup>13</sup>

Auf einer Sitzung des Schützenvorstandes im Dezember 1922 bekräftigte Simonaitis noch ein Mal seine Meinung, daß der Schützenbund den Aufstand „mit eigenen Kräften organisieren sollte, natürlich im Namen der Memelländer“.<sup>14</sup> Der Schützenbund sollte auch ein repräsentatives Aufstandskomitee aus vertrauenswürdigen Memellitauern bilden. Der Vorstand des Schützenbundes stimmte dem Vorschlag von Simonaitis zu. Simonaitis' Meinung entsprach die Worte von Galvanauskas, vorgetragen nach dieser Sitzung im Hauptquartier des Schützenbundes: „Der Aufstand ist unumgänglich, denn sonst verlieren wir das Memelgebiet. Doch die Memelländer selbst werden nicht losschlagen. Das muß der Schützenverband übernehmen. Aus den Reihen der Memelländer sollten wir eine Regierung der Aufständischen bilden, doch den Aufstand leiten und die Kämpfer stellen müssen die Litauer aus Großlitauen“.<sup>15</sup>

Der Vorsitzende des Schützenbundes, Vincas Kreve, bestätigt in seinen Erinnerungen, die er in der Emigration lange nach den Ereignissen in Memel aufschrieb, daß diese Besprechung in Kaunas am Sitz des Schützenbundes tatsächlich stattgefunden hat. Die Besprechung wird auch durch die Aussage von Kreve auf der Vollversammlung der Delegierten der Schützen am 15. Nov. 1923, acht Monate nach der Besetzung des Memelgebietes, belegt: „Nach der Rückkehr von der Pariser Konferenz hatte Simonaitis berichtet, daß Memel verloren sei, weil ein Freistaat für die Dauer von 10 Jahren errichtet werden solle. Somit erschien es auch uns, daß alles verloren sei. Dann kamen wir selbst auf den Gedanken, Memel zu besetzen. Da wir nichts zu verlieren hatten, konnten wir nur gewinnen. Sicherlich mußten wir dafür die Zustimmung der Memelländer bekommen. Einige von ihnen haben uns zugestimmt, andere schauten uns schein an. Bruvelaitis half unserem Vorhaben sehr. Zu Agitationszwecken hatten wir eine Gruppe mit Marcinkevicius an der Spitze [ins Memelgebiet] geschickt.“<sup>16</sup>

Auch Polovinskas hatte sich im November 1922 ins Memelgebiet begeben, um die Stimmung zu sondieren und die Situation kennenzulernen. Anschließend gab er einen Lagebericht an Galvanauskas. Hierin wurde noch einmal ausgeführt, daß die Memellitauer den Aufstand nicht unterstützten und daß die französischen Truppen in Memel Widerstand leisten würden, so daß die Aufständischen, „ausgerüstet mit deutschen Gewehren“, aus Litauen kommen müßten.[17](#)

Auf der oben genannten Besprechung hatte Galvanauskas der Führung des Schützenbundes den offiziellen Standpunkt des Ministerrates erläutert, wobei er die wahren Pläne verschwieg:

1. Da der Ministerrat nicht einstimmig votiert hat, das Memelgebiet durch einen Aufstand zu befreien, übernimmt er keine Verantwortung für solche Schritte und überläßt dem Schützenbund die Initiative in dieser Angelegenheit.
2. Wenn die Ereignisse politische und für Litauen gefährliche Mißverständnisse zur Folge haben, müssen die Initiatoren und Teilnehmer des Aufstandes damit rechnen, daß sie wegen Eigenmächtigkeit und Störung des Friedens im Memelgebiet gerichtlich belangt werden.
3. Weil im Rat des Schützenbundes auch Personen in verantwortungsvollen Stellen sind, darunter auch Mitglieder des Sejms, muß dieses Vorhaben des Schützenbundes ohne die Kenntnis des Rates durchgeführt werden, damit im Falle politischer Komplikationen, besonders wenn es mißlingt, den Sejm kein Verdacht und keine Verantwortung für diese Operation trifft.
4. Zur Zeit kann die Regierung dem Schützenbund aus Gründen der Vorsicht keine Unterstützung mit Waffen oder Geld gewähren.[18](#)

In Anbetracht des weiteren Vorgehens der litauischen Regierung und der Armee bedeutete eine solche Einstellung Galvanauskas´ ein machiavellistisches Manöver mit dem Ziel, daß möglichst wenige Personen über den eigentlichen Plan und die Initiatoren dieser Operation informiert waren.

Kreve beschreibt außerdem in seinen Erinnerungen, wie er, der Chef des Schützenbundes P. Klimaitis und Kapitän A. Dziuve sich nach Berlin begaben, wo sie vom Reichwehrchef General Hans von Seeckt empfangen wurden. V. Seeckt bestätigte, daß die Deutschen mit der Besetzung des Memelgebietes durch die Litauer einverstanden sind, und äußerte seine Hoffnung, daß die Litauer auf dieser Weise dem Druck der Polen widerstünden. Laut Aussage von Kreve konnte die Delegation des Schützenbundes in Deutschland unter sehr günstigen Bedingungen 1500 deutsche Gewehre, fünf leichte Maschinengewehre und viel Munition einkaufen. Faktisch war das ein „Geschenk“ Deutschlands, bezahlt von Galvanauskas aus einem geheimen Fond.[19](#) Der militärische Führer des Aufstands, Polovinskas, vermerkt in seinen Erinnerungen, daß beim Vormarsch der litauischen Truppen sich die deutsche Polizei an der ostpreußischen Grenze nirgends eingemischt habe, vielmehr habe sie manchmal Zeichen von Wohlwollen erkennen lassen.[20](#)

Gewaltsame Lösungen territorialer Probleme waren in Europa nach dem Ersten Weltkrieg üblich. Im November 1919 besetzte der italienische Schriftsteller d'Annunzio mit einem Legionärsverband den Hafen Fiume (Rijeka). Offiziell distanzierte sich die italienische Regierung von dieser Aktion, aber im Vertrag mit Jugoslawien vom 27.1.1924 verblieb Fiume bei Italien. Am 3. Mai 1921 leitete W. Korfanty mit Unterstützung der polnischen Armee den erfolgreichen „Aufstand“ in Oberschlesien gegen die dort vor der Volksbefragung stationierten englischen, italienischen und französischen Truppen. Offiziell verurteilte die polnische Regierung diese Aktion, doch insgeheim hat sie sie unterstützt. Am 20. Oktober 1921 teilte die Botschafterkonferenz den östlichen, von den „Aufständischen“ besetzten Teil Oberschlesiens Polen zu. Den westlichen Teil beließ man bei Deutschland. Auch Zeligowski marschierte in Vilnius als ein „Rebell“ ein. Die Besetzung des Memellandes durch Litauen, durchgeführt von der litauischen Armee und dem Schützenbund, paßt somit in den Kontext des modus operandi in Mitteleuropa zwischen den Weltkriegen.

In der Geschichtsforschung fehlt es folglich nicht an Bemerkungen, daß der Vormarsch auf Memel eine Entsprechung des „Aufstandes“ von Zeligowski war.<sup>21</sup> Aber am Zeligowski-Putsch beteiligten sich viele Soldaten aus dem Wilnagebiet; dagegen nahmen am Vormarsch auf Memel kaum Einheimische teil. General Zeligowski stammte selbst aus dem Wilnagebiet, dagegen konnten die Organisatoren des Memel-Aufstandes keinen einheimischen Leiter aufreiben. J. Polovinskas, E. Simonaitis und R. Skipitis hatten versucht, Budrys, einen Landwirt aus Pogegen und ehemaligen Offizier der deutschen Armee, zu bewegen, die Leitung des Aufstandes zu übernehmen, doch lehnte dieser ab.<sup>22</sup> Polovinskas hat später den Namen Budrys übernommen, um sich als Memelländer auszugeben.

Zu dieser Zeit war die wirtschaftliche Situation für Litauen günstig. Die Inflation im Sommer 1922 hatte in Deutschland die Goldreserven aufgebraucht und wuchs ins Unermeßliche. „Jede Abwertung der deutschen Mark bringe mehr Anhänger für den Anschluß an Litauen, als die besten Agitatoren hätten gewinnen können“ bemerkte R. Valsonokas treffend.<sup>23</sup> Der Druck seitens der litauischen Regierung auf das Memelgebiet - sie verweigerte den Verkauf von Lebensmitteln, solange die Zollfrage nicht geklärt war und schloß die Grenze - hatte die Lebensbedingungen im Memelland stark verschlechtert. Das Warenangebot wurde knapp, der Brotpreis stieg an und der Brotverkauf wurde rationiert.<sup>24</sup> Polen war ebenfalls von der Inflation betroffen und litt unter hohen Militärausgaben, was den Wert der polnischen Währung senkte und beinahe zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führte.<sup>25</sup> Unterdessen hatte Litauen am 1. Januar 1922 eine eigene Währung eingeführt, die den Memelländern angesichts der instabilen polnischen und deutschen Währungen vertrauenswürdiger erschien. Mit Litas zahlten die memelländischen Händler gerne.

Die endgültige Entscheidung für den Aufstand brachte die De-jure-Anerkennung Litauens und die vorläufige Entscheidung der Botschafterkonferenz, das Memelgebiet zum Freistaat zu erklären. Am 18. Dezember 1922 erreichte Kaunas die Botschaft, daß das Schicksal des Memelgebietes am 10. Januar 1923 von der Laroche-Kommission, die von der Botschafterkonferenz benannt worden war, endgültig entschieden werden

sollte.<sup>26</sup> Noch am selben Tag beschloß Galvanauskas, die Vorbereitungen für den Vormarsch auf Memel einzuleiten. Zugleich wurde die Bildung des Obersten Komitees zur Rettung Kleinlitauens (Vyriausias Mazosios Lietuvos gelbejimo komitetas, VMLGK) in Memel unter der Leitung von Martynas Jankus der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Dem Komitee gehörten an: J. Streckys, J. Lebartas, J. Vanagaitis, V. Saulinskas und der Leiter des Ortsverbandes der Schützen im Memelgebiet, J. Bruvelaitis. Das Komitee veröffentlichte einen von Lebartas unterschriebenen Aufruf an die Bürger des Memelgebietes in deutscher Sprache, in dem man „gegen die Umwandlung des Memelgebietes in eine polnische Kolonie“ sowie gegen die Errichtung eines Freistaates protestierte und vorschlug, das „kleinere Übel“ – Litauen – zu wählen. Manche Thesen des Aufrufes deuten auf den Einfluß der Politiker aus Kaunas hin: „Laßt uns gegen die polnische Gefahr vereinigen! Wer behauptet, es gäbe keine polnische Gefahr, ist ein Agent Polens! Glaubt nicht den sogenannten Führern. Sie sind die Verräter unseres Volkes und des Vaterlandes“.<sup>27</sup>

Am 23. Dezember brachte die Zeitschrift des Schützenbundes „Trimitas“ einen Beitrag von Antanas Smetona, in dem ausgeführt wurde, daß das Memelland aus wirtschaftlichen Gründen auch dann zu Litauen gehören müsse, wenn hier kein einziger Litauer lebte. Litauen würde keine andere Lösung als den Anschluß akzeptieren.<sup>28</sup> Die örtlichen Schützen des Memelgebietes beteiligten sich an der Organisation von Versammlungen, auf denen der Anschluß an Litauen verlangt wurde. Es wurden örtliche „Komitees zur Rettung Kleinlitauens“ gegründet. Am 3. Januar 1923 ermächtigten die versammelten Delegierten dieser Komitees das Oberste Komitee, die Rechte der Bürger des Landes zu verteidigen.

In Kaunas fanden die letzten Vorbereitungen für den Einmarsch statt. Am 2.-6. Januar beriet sich Galvanauskas mit Polovinkas, mit dem Vertreter Litauens in Memel, J. Zilius, und mit Simonaitis. Letzterer war bereit, im Fall eines Erfolges die Leitung des Landesdirektoriums zu übernehmen. Die für den Aufstand vorgesehenen Schützenverbände wurden noch im Dezember aufgestellt. Am 20. Dezember 1922 kamen alle Verbandsleiter des Schützenbundes zu einer geheimen Dienstbesprechung in Kaunas zusammen.<sup>29</sup> Ende Dezember blieben neun Verbandsleiter in Kaunas, die an der „Operation Memel“ teilnehmen sollten. In den ersten Tagen des Januar 1923 stießen weitere fünf Verbandsleiter dazu.<sup>30</sup> Am 30. Dezember richtete die Führung des Schützenbundes ein zusätzliches Amt ein: Schütze für besondere Aufgaben beim Führer des Bundes. Ihm wurde die Koordination der Schützenverbände bei der „Operation Memel“ übertragen.<sup>31</sup> Für diese Aufgabe wurde V. Putvinskis vorgesehen, doch nach seiner Erkrankung übernahm sie A. Marcinkevicius (Mantautas).<sup>32</sup>

Die Hauptaufgabe der Schützenverbände war, die Teilnahme der litauischen Armee am Aufstand zu „verschleiern“. Wie in den Unabhängigkeitskämpfen gegen Polen und Bermondtruppen haben die Schützen Schutz- und Hilfsmaßnahmen für die kämpfende Truppen übernommen. Man muß betonen, daß die patriotische Motivation der Schützen, Memel zu „befreien“, groß war. Es fanden sich viele Freiwillige für diesen riskanten Vormarsch. Die für diese Aktion ausgesuchten Schützen brachten ihre eigenen Gewehre mit und erhielten an Ort und Stelle Munition und Granaten.<sup>33</sup>

## 2. Die Besetzung des Memelgebietes

Die Angaben über die Zahl der Aufständischen in den Quellen gehen weit auseinander. Die Franzosen in Memel behaupteten, es seien 5000-6000 Angreifer.<sup>34</sup> Manche deutsche Autoren wiederholten diese falsche Zahl.<sup>35</sup> Der polnische Autor S. Mikulicz schrieb, der Schützenbund habe 12 000 Menschen aufgestellt.<sup>36</sup> Der Bund hatte jedoch im Januar 1923 lediglich 10 546 Mitglieder.<sup>37</sup> Ein anderer polnischer Autor, W. Staniewicz, irrte sich ebenfalls, als er von 8000 Aufständischen sprach, doch er hatte Recht mit der Verkleidung der Soldaten und der Mobilisierung der Schützen.<sup>38</sup> P.

Cepenas nannte zwar die richtigen Zahlen von 1300-1500 Aufständischen, aber er irrte sich darin, daß keine verkleideten litauischen Truppen an der Operation teilgenommen hätten.<sup>39</sup> Nah an der Wahrheit war die Sonderkommission der Botschafterkonferenz, die im Bericht vom 6. März 1923 schrieb, daß „die Grenze des Memelgebiets von 2000-3000 Soldaten der regulären litauischen Armee überschritten wurde“.<sup>40</sup> Eine andere Quelle behauptete, daß am Angriff auf Memel hätten 862 Schützen und 251 freiwillige Soldaten teilgenommen.<sup>41</sup> Genauer ist eine Liste über 887 Mitglieder des Schützenbundes (darunter auch Partisanen aus der Wilnaer Demarkationszone) und 243 Freiwillige.<sup>42</sup>

Nicht alle Schützen und Freiwilligen haben am Vormarsch teilgenommen. Noch bis Februar wurden die einzelnen Schützen heimlich in der Nacht durch andere ausgewechselt. Außerdem traten auch noch nach dem 16. Januar 1923 der von Polovinskas-Budrys geleiteten „Armee des Memelgebietes“ sowohl neue Schützen als auch Einheimische bei.

In den ersten Tagen des Januar 1923 wurde in Litauen eine Sondereinheit für besondere Zwecke formiert. Sie bestand aus 41 Offizieren, 582 Soldaten und 455 Schützen, die in drei Kompanien eingeteilt wurde:

Die 1. Kompanie, nach Memel benannt, bestehend aus 406 Soldaten der Militärschule, der Feldgendarmerieschule und der 5. Infanteriedivision sowie aus 126 in KaiSiadorys formierten Schützen);

Die 2. Kompanie, nach Pogeegen benannt, bestehend aus 193 Soldaten und Offizieren der 8. Infanteriedivision und aus 250 Schützen aus Panevezys;

Die 3. Kompanie, nach Heydekrug benannt, bestehend aus 25 Soldaten und Offizieren der 5. Infanteriedivision und aus 80 Schützen aus VilkaviSkis.<sup>43</sup>

Die erste Kompanie, geleitet von Major ISlinskas, bekam den wichtigsten Auftrag, Memel einzunehmen, wo die französischen Streitkräfte konzentriert waren. Die zweite unter Kapitän Kalmanavicius sollte Pogeegen besetzen und die Grenze zu Deutschland überwachen; die dritte unter Major JakStas sollte Heydekrug besetzen (die Polizei in Heydekrug war noch vor der litauischen Aktion zum Schutz Memels abgezogen worden). Die Sondereinheit besaß 21 Maschinengewehre, Feldtelefone, 4 Motorräder und drei Militärautos.<sup>44</sup>

Zum Stab von Polovinskas gehörten ausschließlich Offiziere der litauischen Armee, deren Namen in memelländische Namen umbenannt wurden: Polovinskas in Budrys, der Stabsoffizier J. Tomkus in Oksas, sein Stellvertreter, Kapitän P. Sarauskas in Juozapaitis usw.[45](#) Der Armeebefehlshaber B. Slizys befahl, daß alle Soldaten der Sondereinheit als abkommandiert nach Kretinga oder beurlaubt zu gelten hätten.[46](#)

Keiner der Führer des Schützenbundes gehörte dem Stab von Polovinskas-Budrys an. Die Befehle des Stabes der Sondereinheit galten auch für die Schützen, die an der Militäraktion teilnahmen. Sogar kritische polnische Autoren erkennen die sorgfältige Planung des Aufstandes an.[47](#)

Am 6. Jan. 1923 wurden die Kompanien der Sondereinheit mit der Eisenbahn an die Grenze zum Memelgebiet gebracht. Zugleich wurde allen Divisionschefs der litauischen Armee befohlen, die Wachsamkeit zu erhöhen, größere Reserven bereit zu halten und die Tätigkeit der polnischen Armee im Wilnagebiet zu beobachten.[48](#) Auch der Vorstand des Schützenbundes wies die Schützen an, wachsam zu sein.

Offiziell beförderte der Zug der „Aufständischen“ Rekruten zum Dienst an die Grenze. Im Zug zog man sich Zivilkleidung an, die vom Schützenbund besorgt worden war. Die Waggons mit Militärkleidung ließ man in Taurage und Kretinga unter der Obhut der Bahnhofsvorsteher zurück. Der Teilnehmer P. Nenorta berichtet, daß die Zivilkleidung nicht ausgereicht habe, so daß ein Zug in Jonava anhalten mußte. Man setzte sich telefonisch mit der Führung des Schützenbundes in Kaunas in Verbindung und bat um Bereitstellung zusätzlicher Bekleidung. Auf der Fahrt gab Polovinskas allen Soldaten und Schützen offiziell bekannt, daß sie „zu dem im Memelgebiet ausgebrochenen Aufstand fahren“.[49](#) Er erteilte allen Beteiligten Instruktionen, die er von Galvanauskas erhalten hatte: höflichster Umgang mit den Einheimischen; kein Plündern, Trinken und keine politischen Reden; höfliches und ordentliches Benehmen, um die Einheimischen nicht zu verärgern. Diejenigen, die in Gefangenschaft geraten sollten, sollten sich als Bewohner des Memelgebietes ausgeben. Es wurde befohlen, Dokumente, Papiere und alle Hinweise auf die Identität, wie litauische Zeitungen, Zigaretten, Streichhölzer und Tabak in Litauen zu lassen.[50](#)

Ungeachtet der Konspiration blieben die litauischen Aktivitäten an der Grenze zum Memelland nicht unbemerkt. Sowohl die Ententemächte als auch polnische Sicherheitsorgane und Diplomaten erfuhren von der Aktion. Am 9. Jan. 1923 schickte der polnische Gesandte in Riga, W. Jodko-Narkiewicz, dem polnischen Außenministerium ein kurzes Telegramm zu: „Die Litauer sind zum Angriff auf Memel bereit. Sie planen, morgen anzufangen“.[51](#) Diese Angaben bekam er höchstwahrscheinlich aus lettischen Quellen. Riga wußte von den Vorbereitungen des Aufstandes, weil ein Zug der „Aufständischen“ das lettische Territorium durchfahren mußte.[52](#) Auch zu den Franzosen und Engländern sickerten Informationen über den vorgesehenen Aufstand in Memel durch.

Am 7. Jan. 1923 verbreitete das Rettungskomitee, das sein Hauptquartier nach Heydekrug verlegt hatte, einen Aufruf an die „Brüder Schützen“ mit der Bitte, „um der

Zukunft unserer Mutter Litauen willen... unsere schwachen Kräfte zu verstärken und zu helfen, sich aus der unerträglichen Sklaverei zu befreien“. In diesem propagandistischen Aufruf wurde an die patriotischen Gefühle der Schützen appelliert und die schwere wirtschaftliche Situation sowie die Verfolgung des Litauertums beklagt: „Die Fremden haben angefangen, uns auf unerhörte Weise zu unterdrücken. Sie erlauben uns nicht, uns frei zu versammeln. Sie haben uns verboten, litauische Aufrufe und Broschüren zu verbreiten, und jetzt wollen sie uns auch noch verbieten, Litauisch zu sprechen. Es geschah, daß man uns ins Gefängnis warf nur deswegen, weil wir auf Behörden und Ämtern Litauisch sprachen. Das alles fand nicht in prähistorischer Zeit, sondern in diesem Jahr 1923 statt“.<sup>53</sup> Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Aufruf an die Schützen nicht von einem Kleinlitauer geschrieben wurde, sondern von einem der Führer des Schützenbundes, weil die Sprache sich auffallend von dem mit Barbarismen und Germanismen durchsetzten Manifest unterscheidet, der am 9. Jan. 1923 in Heydekrug vom Rettungskomitee verfaßt wurde. In diesem Aufruf an die Bevölkerung des Memelgebiets wurde die Übernahme der Regierung durch das Rettungskomitee bekanntgegeben. Simonaitis wurde zum neuen Vorsitzenden des Direktoriums ernannt. In seinem deutschsprachigen Aufruf wies das Rettungskomitee auf die polnische Gefahr hin und appellierte an die antipolnischen Gefühle der Deutschen. Im litauischen Text sprach man dagegen von der „Unterdrückung durch Fremde“ und von der „Herrschaft der Einwanderer“. Als Fremde und Einwanderer wurden die Deutschen bezeichnet.<sup>54</sup> Reelle Unterstützung aus der Bevölkerung des Landes, besonders unter den Deutschen, bekam das Rettungskomitee jedoch nicht. Das beweist auch die Tatsache, daß nicht das deutsche Memel, sondern das litauischere Heydekrug als Sitz gewählt wurde. Einige Litauer in Memel, die das Rettungskomitee unterstützten, waren unzufrieden, daß alle bekannteren Aktivisten am 9. Januar aus der Stadt verschwanden. Einer setzte sich sogar „krankheitshalber“ nach Kaunas ab, um nicht an der riskanten Aktion teilzunehmen.<sup>55</sup> Beim Vormarsch konnte der Führer der 2. Kompanie, Kalmanavicius (Bajoras), die Unterkunft des Rettungskomitees in Heydekrug überhaupt nicht auffinden.<sup>56</sup>

Die erste Kompanie der Sondereinheit traf am 9. Jan. 1923 am Bahnhof von Bajorai ein, die zweite am Bahnhof von Lauksargiai. Am nächsten Tag überschritten sie die Grenze, ausgestattet mit Armbinden, auf denen MLS = Mazosios Lietuvos sukilelis (kleinlitauischer Aufständischer) stand. Das 2. Bataillon der 8. Infanteriedivision, das die Grenze zum Memelland schützte, wurde nach Kretinga zurückbeordnet und blieb dort bis zum Ende der Aktion, um der Sondereinheit freie Bahn zu gewähren.<sup>57</sup> Den Politikern und Diplomaten in Paris hätte man vielleicht glauben machen können, hier seien kleinlitauische Aufständische am Werk gewesen, aber es war unmöglich, die örtliche Bevölkerung, die deutsche Polizei und die französische Besatzung zu täuschen. Die „Aufständischen“, die in Wirklichkeit Soldaten, Schützen und Partisanen waren, waren mit einheitlichen Soldatenstiefeln, mit denselben deutschen Gewehren (die russischen mußten in Litauen zurückbleiben) und Rucksäcken ausgestattet und auch die Zivilkleider waren fast alle gleich. Außerdem sprachen weder die Schützen noch die Soldaten deutsch. Dabei beherrschten die echten Memellitauer die deutsche Sprache sehr gut, da sie in den Schulen nur auf Deutsch unterrichtet wurden.<sup>58</sup>

Der größte Teil des Memelgebietes wurde ohne größere Zwischenfälle besetzt. Die örtliche Bevölkerung verhielt sich passiv und beteiligte sich nicht an den wenigen Zusammenstößen. Am 11. Januar nahm die 2. Kompanie Heydekrug und die ersten Ortschaften oberhalb von Memel ohne Widerstand ein, meistens mit Hilfe der Schützen. Bis 20 Uhr des Tages befand sich das ganz Memelgebiet mit Ausnahme von Memel in der Hand der Aufständischen. Das größere Problem stellten nicht die kriegerischen Handlungen dar, sondern die verschneiten und vereisten Gräben und Kanäle des Landes. Die meisten Schützen besaßen keine militärische Erfahrung. Es bestanden keine Verbindungen zwischen den angreifenden Kompanien. Der Führer des Aufstandes, Polovinskas, war kein Berufsoffizier, kam mit topographischen Karten nicht zurecht und hatte Probleme mit der militärischen Leitung. Der Schütze A. Ziedas aus Kaunas, der in der Kompanie von Kapitän Strelniekus war, beschrieb später, daß die Aufständischen Probleme mit den ungewohnten deutschen Gewehren hatten, so daß sie schon nach wenigen Schüssen die Gewehre nicht mehr benutzen konnten.<sup>59</sup> Die mit Wasser gekühlten deutschen Maschinengewehre froren ein. Beim Versuch, ein solches Maschinengewehr zu reparieren, fiel Kapitän E. Noreika.

Ernstere Zusammenstöße gab es erst in den Vororten Memels. In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar ließ sich Polovinskas mit Kaunas verbinden und bekam von Galvanauskas den Befehl, Memel zu besetzen. Die Sondereinheit von Polovinskas griff Memel von Süden an, weil sich im Norden der Stadt die befestigte Kaserne mit starken französischen Truppen befand. Galvanauskas verlangte möglichst wenige Opfer und ließ durch die Aufständischen sagen, daß „man nicht gegen die geschätzte französische Armee kämpfe“, und nur „den Sturz des Direktoriums, das ein unerträgliches politisches Regime führe“, anstrebe.<sup>60</sup> Die litauischen Kräfte waren überlegen: das französische Bataillon unter Major Thibaut bestand aus 200 Soldaten mit 20-25 Maschinengewehren; die mobilisierte Landespolizei stellte ca. 150 Polizisten auf; dazu kamen noch ca. 100 Freiwillige, die dem Aufruf des Stadtbürgermeisters gefolgt waren.<sup>61</sup> Trotzdem benötigten die litauischen Truppen einige Tage, um befestigte Stellungen einzunehmen. Die ersten heftigen Kämpfe mit der französischen Besatzung fanden bei den Befestigungen am Althof statt, die zum Schutz Memels errichtet wurden. Die hier angreifende Kompanie von Major Islinskis wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. In der Nacht vom 14. auf den 15. ließ Kapitän Strelniekus seine Kompanie, in der neben den Soldaten des 5. Bataillons auch Schützen aus Kaunas waren, aufstellen und fragte nach Freiwilligen für den Angriff auf Althof. Die meisten Freiwilligen kamen aus dem Kreis der Schützen. Aus ihnen wurden zwei Stoßtrupps gebildet. Die stärkere Truppe sollte angreifen und die andere unter dem Schützen Vokietaitis die Verbindung mit dem Stab aufrechterhalten. Noch in der Nacht zum 15. Januar wurde Althof eingenommen. Dabei fiel der Gymnasiast Schütze A. Jasaitis aus Kaunas. Die 2. Kompanie, in der fünfzig Schützen aus Perloja waren, versuchte die Franzosen aus den Vororten von Schmelz zu vertreiben, wurde aber ebenfalls zum Rückzug gezwungen. Diese Aufgabe übernahm die über Heydekrug herbeigeeilte 2. Kompanie, geführt von Kalamanavicius und unterstützt von Reitern des 1. Husarenbataillons. Am Morgen des 15. Januar marschierten die Gruppen von Kalmanavicius und Strelniekus in Memel ein. Schützen ohne militärischer Erfahrung blieben beim Stab von Polovinskas in Ginduliai, um Gefangene zu bewachen und um die Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen und dem Stab

aufrechtzuerhalten. Die 1. Einheit von Kapitän Alstupenas, die der 3. Kompanie von Major JakStas zugeteilt war, besetzte am Morgen des 15. Januar den Bahnhof von Memel, und eine von Leutnant Skibarkas geführte Schützeneinheit umging die gut befestigte Kaserne und besetzte den Hafen. Um die Mittagszeit des Tages hatten die Aufständischen die Stadt in ihrer Hand. Die Franzosen hielten nur noch die Kaserne und die Präfektur, die sich nach einem Sturmangriff um 15 Uhr ergaben. Dabei fielen zwei Schützen: J. PleSkys und F. LukSys.[62](#)

Die auswärtige Lage war günstig für Litauen: die Franzosen waren mit der Besetzung des Ruhrgebietes beschäftigt, Polen hatte seine Armee bei Danzig konzentriert und England war geneigt, in dem litauischen Unternehmen die Antwort auf die Besetzung Wilnas durch Polen zu sehen.[63](#)

In der litauischen Historiographie über die Besetzung des Memelgebietes existiert die Version, die 20 gefallene Aufständische nennt[64](#). Der Quellenvergleich erbringt, daß bei diesem Unternehmen zwei litauische Offiziere (Kapitän E. Noreika und Leutnant V. Burokevicius), sechs Soldaten (V. StaSelis, V. Vilkas, J. Simonavicius, A. Viliunas, P. Trin-kunas und J. Petkus) und vier Schützen (F. LukSys, A. Jasaitis, J. PleS-kys und A. Urbanavicius) gefallen sind.[65](#) Bei den Kämpfen kamen auch zwei Franzosen und ein deutscher Gendarm um. Polovinskas-Budrys befahl, der Familie des Gendarmen 4000 Mark Beihilfe auszuzahlen, was den Zorn der Schützen hervorrief. Unter ihnen kursierten Gerüchte, daß ihre Führer sie verraten hätten, indem sie das Geld an Deutsche auszahlten.

Nach offiziellen Dokumenten, die später zwecks Landzuteilung für Soldaten ausgestellt wurden, wurden bei der Besetzung Memels drei Schützen ernsthaft verletzt (J. Keraminas, J. Pilipaitis und A. TamaSiunas).[66](#)

### **3. Die Lage im Memelgebiet nach dem Aufstand**

Am Tag nach der Besetzung befahl der Generalstab, alle verletzten litauischen Bürger nach Litauen zu transportieren, die Gefallenen in Memel zu beerdigen (später wurden gefallene Militärs nach Kedainiai überführt), die regulären Armeetruppen aus dem Land zurückzuführen und eine Armee aus der örtlichen Bevölkerung aufzustellen.[67](#) Zwei gefallene Schützen, F. LukSys und A. Ubavicius, wurden feierlich auf dem Friedhof in Memel beerdigt (1927 ließ der Vater von A. Ubavicius den Leichnam seines Sohnes nach Mazeikiai überführen).

Am 19. Januar 1923 nahm das in Heydekrug versammelte Rettungskomitee eine Deklaration über den Anschluß des Memelgebietes an Litauen an. Das Vorstandsmitglied des Schützenbundes, A. Bruzas, betonte auf der Sitzung, daß die Schützen von der litauischen Regierung wegen internationaler Verpflichtungen behindert wurden, den Aufständischen zu Hilfe zu eilen. Der Wunsch der Schützen zu helfen sei sehr stark gewesen. Die schnelle Besetzung Memels machte eine Aufstellung von 5000 Schützen aus Litauen unnötig, die man leicht aufgebracht hätte.[68](#)

Zugleich befahl der Generalstab, die regulären Armeetruppen aus dem Land zurückzuführen und eine Armee aus der örtlichen Bevölkerung aufzustellen. Den Kern dieser neu organisierten Armee des Memelgebietes bildeten örtliche Freiwillige und Schützen aus Litauen, die auch nach dem erfolgreich verlaufenen Aufstand hier blieben. Am 16. Januar begann Polovinskas damit, diese Armee aus litauischen Schützen und Freiwilligen aus dem Memelgebiet aufzustellen. Die Memelländer traten der Armee von Polovinskas nicht so sehr aus patriotischen als vielmehr aus pragmatischen Gründen bei. Ihnen wurde für einen sechsmonatigen Dienst pro Tag 2 Litas Lohn ohne Verpflegung oder 80 Centas mit Verpflegung garantiert. Unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Krise war das ein gesichertes Einkommen, mit dem die örtlichen Freiwilligen gelockt wurden. Selbst der Beauftragte des Verteidigungsministeriums in Memel, Kaunas (der sich jetzt Sneideraitis nannte), gab zu, daß „die meisten Freiwilligen wegen des Verdienstes beitreten. Sie haben keinen Patriotismus, mit Ausnahme von wenigen, die eine verantwortungsvolle Arbeit übernehmen“.<sup>69</sup>

Die Armee des Memelgebiets wurde mit Waffen, Munition und Bekleidung aus Litauen versorgt. Regelmäßig fand eine Rotation statt: die Schützen wurden alle drei Wochen über Taurage und Kretinga ausgetauscht. Die am Aufstand beteiligten Schützen wurden auf Anweisung des Generalstabes Ende Januar nach Litauen zurückbeordnet.<sup>70</sup> Die neu angekommenen Schützen aus dem zemaitischen Grenzland machten auf den Kommandeur des 2. Infanteriebataillons, Kubiliunas, einen schlechten Eindruck. Er nannte sie „Schmuggler“ und bat, ihm lieber vertrauenswürdigeren Schützen aus Aukštaitija zu schicken.<sup>71</sup> Die Rotation geschah heimlich, der schriftliche Verkehr lief über den Generalstab. Nur einmal schickten J. Vanagaitis und A. Marcinkevicius ein Telegramm um zusätzliche Schützen an den Schützenbund über das Außenministerium.

Obwohl Polovinskas-Budrys bei den Verhandlungen mit der Sonderkommission der Botschafterkonferenz behauptete, daß seine Armee 9 000-10 000 Soldaten habe,<sup>72</sup> umfaßte sie in Wirklichkeit lediglich 1500 (In Memel und Umgebung - 900, in Heydekrug - 150 und in Pogegen - 450). Bei der Beantwortung der Proteste der Ententemächte spielte die litauische Regierung das „Blatt mit den Schützen“ aus, d.h. sie versuchte den Eindruck zu erwecken, daß am Aufstand nur örtliche Bevölkerung, Freiwillige und Mitglieder des Schützenbundes teilgenommen hätten, die in eigener Regie die Grenze zum Memelland überschritten hätten. Diese Behauptung wies Ähnlichkeit mit der polnischen Erklärung über den Vormarsch von Zeligowski auf Vilnius auf: „In diesem Konflikt stellen die Bewohner Wilnas sowie polnische Soldaten, die im Wilnagebiet geboren sind und gegen die eigene Regierung rebellieren, den dritten Faktor dar, und dafür kann die Regierung Polens keine Verantwortung übernehmen“ (Erklärung des polnischen Außenministers Sapiaha vom 19. Okt. 1920).<sup>73</sup> Der Beauftragte Litauens im Memelgebiet, A. Smetona, stellte bei den Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz am 25. Februar 1923 fest, daß die litauische Regierung keine Soldaten ins Memelgebiet geschickt habe, und sie deshalb auch nicht, wie gefordert, zurückholen könne. Das rief Entrüstung bei den Mitgliedern der Kommission, dem Engländer Frei und dem Franzosen Clinchant, hervor.

Um die wahren Umstände der Besetzung Memels zu kaschieren, verbreitete die litauische Nachrichtenagentur ELTA am 11. Januar 1923, daß weder reguläre noch irreguläre litauische Truppen die Grenze zum Memelgebiet überschritten hätten. Der Generalstab warnte am 8. Jan. 1923 den Vorstand des Schützenbundes, den Schützen zu erlauben, den Aufständischen zu Hilfe zu eilen. Am nächsten Tag befahl der militärische Chef des Schützenbundes, Klimaitis, allen Ortsgruppenführern, diejenigen Schützen festzuhalten und zu entwaffnen, die sich in eigener Verantwortung ins Memelland begeben wollten.<sup>74</sup> Natürlich betraf diese Anweisung nicht die Schützen der an der Aktion beteiligten Sondereinheit. Am nächsten Tag erschien in der Zeitschrift „Trimitas“ ein von den Mitgliedern des Vorstandes A. Bruzas, A. Graurogkas und A. Marcinkevicius unterschriebener Aufruf, daß sich die Schützen „vor unüberlegten und nicht ordnungsgemäßen Schritten hüten sollten. Sie sollten sich stattdessen organisieren und in Ruhe Anweisungen abwarten“.<sup>75</sup>

Nach Beendigung der Aktion befahl der Generalstab dem Chef des 2. Infanteriebataillons, Kubiliunas, den Grenzschutz zu verstärken und einige fiktive Berichte über die Festnahme von Schützen zu fabrizieren, die zwischen 11.-15. Januar versucht hätten, ins Memelgebiet einzudringen.<sup>76</sup>

Am 10. Januar 1923 überreichte der britische Konsul in Kaunas dem litauischen Außenminister eine gemeinsame englisch-französische Note mit der Aufforderung an die litauische Regierung, die Aufständischen nicht zu unterstützen. Galvanauskas antwortete darauf, daß die litauische Regierung mehrmals die litauischen Partisanen (d.h. die Schützen) gewarnt habe, den kleinlitauischen Aufständischen nicht zu Hilfe zu eilen. Die Regierung habe Schritte gegen das Vordringen bewaffneter Partisanen aus Litauen ins Memelgebiet vorgenommen.<sup>77</sup> Der Präsident der Botschafterkonferenz, M. Poincare, hatte in seiner Note vom 11. Jan. 1923 die litauische Regierung aufgefordert, alle am Überfall in Memel beteiligten litauischen Bürger zurückzurufen. Galvanauskas erwiderte auch hier, daß seine Regierung nicht verantwortlich sein könne für Personen, die eigenmächtig die schwach kontrollierte 200 km lange Grenze zum Memelgebiet überschritten haben.<sup>78</sup>

Auch wenn der Historiker A. E. Senn die Besetzung Memels als „den mutigsten Schritt Litauens in der auswärtigen Politik der Zwischenkriegsperiode“<sup>79</sup> bezeichnet hatte, müssen wir zugeben, daß dieser Schritt die Verträge von Versaille brach. Im Bericht der Sonderkommission an die Botschafterkonferenz wurde dieser Schritt als geplanter und ausgeführter „Coupe de force“ der Regierung in Kaunas bezeichnet.<sup>80</sup>

Die Umstände des Aufstandes wurden sorgfältig geheimgehalten und die Teilnahme der regulären litauischen Truppen nie erwähnt. In der vom Litauischen Informationsbüro in London herausgegebenen propagandistischen Schrift „The Memel problem“ sprach man vom „Nationalaufstand“ (national rising) und von „Aufständischen“ (volunteers), die von Memelländern freudig begrüßt wurden.<sup>81</sup> Überall wurde die Rolle der Schützen hervorgehoben, so daß in der litauischen Historiographie die Tradition entstand, die „Befreiung“ Memel ausnahmslos dem Schützenbund zuzurechnen. Gleichzeitig wurde es

üblich, die memelländische Operation als „Aufstand“ oder als „Vereinigung“ von Groß- und Klein-Litauen zu bezeichnen.

Vladas Putvinskis wertete jedoch die Besetzung des Memelgebietes nicht als einen Willensakt der örtlichen Bevölkerung, sondern als „die reinste Befreiung von Kleinlitauen, die aus der Tiefe der litauischen Seele emporstieg und aus eigener Kraft durchgeführt wurde“, und „die noch litauischer als die Gründung des litauischen Staates und als die damit zusammenhängenden Aktionen seiner Bürger“ sei.<sup>82</sup> Mykolas Roemeris schrieb in seinem Tagebuch, daß die Besetzung Memels, die in eigener Regie sowie eigenem Willen und Streben durchgeführt wurde, in psychologischer Hinsicht für Litauen sehr wichtig als einer der wesentlichen staatsbildenden Faktoren war.<sup>83</sup>

Die wirklichen Umstände der „Operation Memel“ wurden im Zwischenkriegslitauen wegen der Möglichkeit politischer Komplikationen nicht erwähnt. Doch auch nach dem Krieg sprachen litauische Politiker nicht gerne über die Ereignisse von 1923. A. E. Senn, der darüber nach dem Zweiten Weltkrieg mit mehreren litauischen Politikern Gespräche führte, vermerkt, daß die meisten von ihnen es mieden, über die 30-40 Jahre zurückliegenden Ereignisse zu sprechen: „Sie wollten das Geheimnis weiterhin bewahren, da sie meinten, daß es immer noch zu früh sei, es bekanntzugeben.“<sup>84</sup>

Am 17. März 1923 wurden einige Schützen (F. Luksys, A. Jasaitis - posthum -, J. Antanavicius, J. Civylas, P. Jurkunas und J. Mikelkevicius) für die Besetzung Memels mit dem Vytis-Kreuz geehrt. Die Anordnung an die Armee lautete, daß „sie sich im Kampf gegen die Feinde der Unabhängigkeit Litauens ausgezeichnet hätten“.<sup>85</sup>

Bei den Verhandlungen um das Memelgebiet halfen litauische Politiker den Ententestaaten, „das Gesicht zu wahren“. Für das Versprechen, das Memelland an Litauen anzugliedern, haben litauische Politiker der Auflösung des Rettungskomitees, der Armee des Memelgebietes und der Direktion von Simonaitis zugestimmt. Die Teilnahme der Schützen an der Landesarmee verhalf den Eindringlingen zu gewinnen, daß die Bewohner des Memelgebietes Litauen anhören wollen. Diese Armee kontrollierte die Lage im Memelgebiet nach dem Abzug der Sondereinheit.

Die diplomatischen Verhandlungen um die Zukunft des Memelgebietes waren nicht einfach, und die Stimmung der memellitauischen Führer, darunter auch solcher, die die Idee des Aufstandes unterstützt und im Rettungskomitee mitgearbeitet hatten, schwankten je nach der politischen Lage. Dovas Zaunius, selbst ein Kleinlitauer, der seit 1919 im litauischen Diplomatendienst arbeitete und Botschafter in Lettland war, wurde am 6. Februar 1923 vom Ministerpräsidenten nach Memel zu Sondierung der politischen Lage geschickt. Er teilte Galvanauskas über die Stimmung unter den Memellitauern mit: „Die Vereinigung mit Litauen ist für viele nicht annehmbar. Die Führer Kleinlitauens hätten lieber einen Freistaat. Zu Vertretern dieser Gruppe zähle ich Stiklorius, Gaigalaitis und zum Teil sogar Simonaitis. Nur wenige kleinlitauische Aktivisten tendieren zum Zentralismus (Zugehörigkeit zu Litauen). Das Eintreten für Zentralismus und seine Propagierung sind nicht sehr populär. Zu Vertretern dieser Gruppe gehören M. Jankus und jüngere Aktivisten“.<sup>86</sup> Hier ist es sinnvoll hinzuzufügen, daß die sogenannten

jüngeren Aktivisten (J. Bruvelaitis, M. Brakas, J. Peteraitis) später den Kern des memelländischen Schützenverbandes bildeten.

Am 16. Febr. 1923 erkannte die Botschafterkonferenz die Angliederung als Faktum an und übergab die Hoheit des Memelgebietes an Litauen. Am 19. Febr. 1923 verließen die französischen Truppen, die Sonderkommission der Botschafterkonferenz und der ehemalige Kommissar Petisné das Memelgebiet. Am nächsten Tag ernannte die litauische Regierung Antanas Smetona, der Mitglied des Schützenbundes war, zum Beauftragten für das Memelgebiet. Er übernahm am 24. Febr. 1923 die Aufgaben von J. Polovinskas-Budrys und machte diesen zu seinem Stellvertreter. Die Freiwilligenarmee des Memelgebietes wurde am 26. Febr. 1923 aufgelöst und die Schützen aus Litauen kehrten zu ihren Ortsgruppen zurück. Die neu aufgenommenen memelländischen Soldaten wurden von dem in Memel stationierten 7. Infanteriebataillon „Butegeidis“ übernommen.<sup>87</sup>

Nach diesem Überblick über den Verlauf des „Aufstandes“ kommen wir zu folgenden Schlußfolgerungen:

Den Kern der litauischen Kampfverbände bildeten reguläre, in einer Sondereinheit zusammengefaßte litauische Truppen und Schützenverbände. Der Schützenbund deckte mit seinem Namen die Handlungen der litauischen Armee und Regierung.

Bei den Kampfhandlungen sind nicht, wie bisher genannt, 20 Kämpfer der Sondereinheit, sondern 12, davon 4 Schützen, gefallen. Die propagandistische Kampagne über örtliche Aufständische und Schützen, die selbständig gehandelt hätten, half, das Renommee der Ententestaaten zu wahren und größere politische Komplikationen zu vermeiden.

*Der Beitrag ist eine Zusammenfassung der Dissertation der Universität Vytautas des Großen in Kaunas, eingereicht am 15. 9. 1999.*

*Übersetzt von Arthur Hermann*

<sup>1</sup> Misiunas, R. J.: *Versailles and Memel. In: Lituanius. 14, 1968. No 1. S.71.*

<sup>2</sup> Dmowski, R.: *Polityka i obuwanie panstwa. T. 2. Hannover 1947. S.80.*

<sup>3</sup> Sierpowski, S.: *Udzial ligi narodow w rozwiagzywaniu konfliktow granicznych w latach 1920-1924. In: Problem granic i obszaru odrodzonego panstwa polskiego 1918-1920. Poznan 1992. S.110 ; Valsonokas, R.: Klaipedos problema. Klaipeda 1932. S.392.*

<sup>4</sup> Hecker, H.: *Deutschland, Litauen und das Memelland. In: Jahrbuch der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr. 6,1955. S. 234.*

<sup>5</sup> Forstreuter, K.: *Wirkungen des Preußenlandes. Köln, Berlin 1981. S. 380.*

<sup>6</sup> Zalys, V.: *Streit um Identität. Lüneburg 1993. S. 14-20.*

7 Galvanauskas, E.: *Kova del Klaipedos*. In: *Draugas*. Vom 21. Jan. 1961; Senn, A.: *Die Besetzung Memels im Januar 1923*. In: *Forschungen der Osteuropäischen Geschichte*. 10, 1965. S. 342.

8 Pocyte, Silva: *Die kulturelle Tätigkeit der Kleinlitauer 1871-1914*. In: *Litauisches Kulturinstitut: Jahrestagung 1999*. Lampertheim 2000. S. 138-152.

9 Siauliu "Ausros" muziejus (SAM). B. GEK 60248/I-K 490712: Glaze, M.: *Sauliu pradzia Klaipedos kraSte*. 1928. S. 147.

10 Matusas, J.: *Klaipedos vadavimas*. In: *Tritis*. 1938. Nr. 3. S. 60.

11 s. Hinweis 6.

12 Lietuvos Valstybes Archyvas (LVA). F.561-2-395. *Befehle, Rundschreiben und Protokolle der XX. Mannschaft*. 1923. S. 1-2.

13 LVA. F.561-2-817. *Akte der Geheimschriften der XX. Mannschaft 1932*. S. 15.

14 Kreve, V.: *Bolseviku invazija ir liaudies vyriausybe. Atsiminimai*. Vilnius 1992. S. 96-97; Mantautas, A.: *Sauliu sajunga Klaipedos sukilime*. In: *Nepriklausomai Lietuvai*. Chicago 1965. S. 325-326.

15 Wie Hinweis 12. *Ausführlicher über die Rolle von Galvanauskas: Gaigalaite, A.: Ernesto Galvanausko politine veikla*. S. 137-159.

16 LVA. F.561-2-319. *Protokoll der allgemeinen Delegiertenversammlung vom 15.-17.Nov.1923*. S.161.

17 Galvanauskas, E.: *Kova del Klaipedos*. In: *Draugas*. Nr. 18 vom 23.Juni 1961.

18 Kreve ... S. 100.

19 Kreve ... S. 108-110; Senn ... S. 338.

20 Budrys, J.: *Klaipedos kraSto paemimas*. In: *Karys*. 1959. Nr. 6. S. 169.

21 Tapulionis, J.: *Klaipedos krasto "atvadavimo" istorijos*. In: *Karys*. 1973. Nr. 5-6.

22 Alsenas, P.: *Martynas Jankus. Mazosios Lietuvos patriarchas*. Toronto 1967. S. 344.

23 Valsonokas ... S. 95.

24 Valsonokas ... S. 85-86.

25 *The history of Poland since 1863*. Ed. By R. Leslie. Cambridge 1980. S. 148-149.

- [26](#) Ziugzda, R.: *Po diplomatijos skraiste. Klaipėdos kraštas imperialistinių valstybių planuose 1919-1924 metais.* Vilnius 1973. S. 127.
- [27](#) Kovos keliais. *Klaipėdos krašto prisijungimui prie Lietuvos 15-metu sukakčiai paminėti almanachas.* Klaipėda 1938. S. 200.
- [28](#) Smetona, A.: *Klaipėdos nelaisvė.* In: *Trimitas.* 1922. Nr. 10. S. 6.
- [29](#) LVA. F.561-2-4302. *Teilnehmer der Verbandsleiter.*
- [30](#) *Ebenda.*
- [31](#) Siauliu „Ausros“ muziejus. B. GEK 60156 / I-R 4915: Bruvelaitis, J.: *Is mano atsiminimu.*
- [32](#) Siauliu „Ausros“ muziejus (SAM). B. GEK 60156 / I-R 4915. S.: Bruvelaitis, J.: *Is mano atsiminimu.*
- [33](#) Aravicius, V.: *Perlojos partizanai.* In: *Karo Archyvas.* 1938. Bd.10. S. 254
- [34](#) LVA. F 929-3-423. S. 78. *Allerdings gibt eine andere Quelle an, daß Petisne von 1000 litauischen Soldaten ausging (SAM. B. GEK 60156 / I-R 4915. S. 7.)*
- [35](#) Kurschat, H. A.: *Das Buch vom Memelland.* Oldenburg 1990. S. 68.
- [36](#) Mikulicz, S.: *Klaipėda w polityce europejskiej.* Warszawa 1976. S. 68.
- [37](#) LVA. F 561-2-353. S. 4: *Sudeties žinios uz 1923. 01. 07.*
- [38](#) Staniewicz, W.: *Sprawa Klaipėdy.* Wilno 1924. S. 9.
- [39](#) Cepenai, P.: *Naujųjų laikų Lietuvos istorija.* Chicago 1986. T. 2. S. 774.
- [40](#) *The Question of Memel. Diplomatic and other documents from the Versailles Peace Conference till the reference of the question by the conference of Ambassadors to the council of the League of Nations (1919-1923).* London 1924. S. 69.
- [41](#) LVA. F. 561-2-374. S. 7-25: *Del Klaipėdos atvadavimo. Sauliu ir pilieciu sarašai.*
- [42](#) LVA. F.561-2-374 S. 47-76: *Sauliai, dalyvavę Klaipėdos krašto atvadavimo kompanijoje 1923. 01-02 men.*
- [43](#) LVA. F.929-3-422. S. 23-24: *Befehl an die Sondereinheit Nr. 1 vom 8. Jan. 1923.*
- [44](#) LVA. F.828-3-422. S. 185: *Bericht von J. Tilius an das litauische Außenministerium. Ein am 12. Jan. 1923 aufgebrachtter gepanzerter Wagen, in dem ein Militärmantel*

gefunden wurde, erlaubte Petisne, die litauische Armee zu beschuldigen, daß sie an der Operation Memel teilgenommen hat.

[45](#) LVA. F.929-3-422. S. 24.

[46](#) LVA. F.929-3-422. S. 34: Schreiben des Verteidigungsministerium an den Generalstab vom 8. Jan. 1923

[47](#) Staniewicz ... S. 9.

[48](#) LVA. F.929-3-425. S. 1: Anweisung des Generalstabes vom 5. Jan.1923.

[49](#) Nenorta, P.: Sukilimas ar drasus zygis? In: Draugas. Nr.13 vom 17. Jan. 1978.

[50](#) LVA. F.929-3-422. S. 9-11.

[51](#) Mikulicz, S.: Klajpeda w polityce europejskiej. Warszawa 1976. S. 66.

[52](#) Butkus, Z.: Klaipedos problema Baltijos saliu santykiuose 1919-1923 metais. In: 1923 metu sausio Ivykiai Klaipedoje. Klaipeda 1995. S. 19.

[53](#) Kovos kelias. S. 203.

[54](#) ibidem. S. 202.

[55](#) SAM. GEK 60250/I-R 4909: Glaze, M.: Klaipedos atvadavimo pirmieji zenklai.

[56](#) LVA. F.929/3/422. S. 59: Telegramm des Führers der 2. Gruppe an den Generalstab vom 12. Jan. 1923.

[57](#) LVA. F.929/3/423. S. 169: Anweisungen des Generalstabs zur Verstärkung des Grenzschutzes zum Memelgebiet.

[58](#) Tapulionis, J.: Klaipedos krasto atvadavimo "istorijos". In: Karys. 1973. Nr.5. S. 23.

[59](#) Ziedas, A.: Klaipedos krašto sukilimo istorija ir mitai. In: Karys. 1974. Nr.1. S. 147.

[60](#) LVA. F.929/3/422. S. 16: Telegramm von Polovinskas an den Chef des Generalstabs vom 12. Jan. 1923. Eine Botschaft mit solchen Forderungen reichte Polovinskas bei Petisne ein.

[61](#) LVA. F.929/2-929. S. 74: Zusammenfassung der Berichte des Spähtruppe der Sondereinheit vom 8.-15. Jan. 1923.

[62](#) ausführlicher bei Alisauskas, K.: Klaipedos sukilimas. In: Draugas. Vom 15.-22. Dez. 1973.

[63](#) *Morrow, I. F.: The peace settlement in the German Polish borderlands. London 1936. S. 432.*

[64](#) *Cepenas ... S. 776; Lietuviu Enciklopedija. Boston. Bd. 12. S. 43. S. Mikulicz gab gar fantastische 200 Gefallene an (Mikulicz ... S. 72). Diese Zahl übernahm Zepkaite (Zepkaite, R.: Lietuva ir didziosios valstybes 1918-1939. Vilnius 1986. S. 129).*

[65](#) *LVA. F.929/3/422. S. 109: Bericht von Polovinskas vom 6. ebr. 1923; LVA. F.561/2/418. S. 17: Gefallenliste beim Aufstand von 1923.*

[66](#) *LVA. F.561/2/355. S. 78, 84, 88.*

[67](#) *LVA. F.929/3/422. S. 149-151: Telegramm des Generalstabs an den Führer des 2. Infanteriebataillons.*

[68](#) *Kovos kelias... S. 211.*

[69](#) *ibidem. S. 247.*

[70](#) *ibidem. S. 507: Telegramm vom 23. Jan 1923 von Polovinskas an den Leiter des Generalstabes.*

[71](#) *Ibidem. S. 94.*

[72](#) *LVA. F.929/3/422. S. 420.*

[73](#) *Klimas, P.: Is mano atsiminimu. Vilnius 1990. S. 274-275.*

[74](#) *LVA. F.382/7/378. S. 318: Anweisung des Chefs des Schützenverbandes an die Führer der Ortsgruppen vom 9. Jan. 1923.*

[75](#) *Trimitas. 1923. Nr.122. S. 19.*

[76](#) *LVA. F.929/3/422. S. 151.*

[77](#) *The question of Memel... S. 48.*

[78](#) *ibidem. S. 51.*

[79](#) *Senn, A. E.: The Great Powers ... S. 108.*

[80](#) *LCVA. F.383/7/420. S. 295.*

[81](#) *The Memel problem. London: Lithuanian Information Bureau (ohne Datum). S. 11.*

[82](#) *SAM. GEK 60283 / I-R 4941: Marcinkevicius-Mantautas, A.: V. Putvinskio veikla.*

[83](#) Roemeris, M.: Dienorastis. In: Kulturos Barai. 1990. Nr.6. S. 58.

[84](#) Senn, A. E.: Detales ir Ivykiai. In: 1923 metu sausio Ivykiai. Klaipeda 1993. S. 56.

[85](#) LVA. F.561/2/366. S. 478: Befehl an die Armee, Nr.136 vom 17. März 1923.

[86](#) LVA. F.383/7/378. S. 38: Der Bericht von Zaunius an den Ministerpräsidenten vom 13. Febr.1923.

[87](#) LVA. F.523/1/1. S. 24: Befehl an die Freiwilligenarmee des Memelgebietes Nr.24 vom 26. Febr. 1923.